

Träume von einem Leben in Frieden

CARITAS hilft irakischen Flüchtlingen in Syrien – Frauenhaus eröffnet

Nabak wurde vor sieben Jahren im Irak geboren. Seit einigen Monaten wohnt sie in der syrischen Hauptstadt Damaskus. In ihrem goldenen Paillettenkleidchen und den zu neckischen Zöpfen gebundenen Haaren wirkt sie wie ein ganz normales fröhliches Mädchen. Aber als sie zu erzählen beginnt wird klar: eine Kindheit im Irak, das ist auch in diesem Fall eine Geschichte voller Leid.

SALZBURG/SYRIEN. Nabak und ihr Bruder freuten sich auf den Besuch bei den Großeltern. Mit dem Vater machten sie sich auf den Weg. Plötzlich gab es eine Detonation, ihr Auto war inmitten eines Kugelregens nahe eines Militärpostens. Vater und Bruder starben sofort. Nabak wurde in den Brustkorb getroffen. Sie schaffte es mit großer Verzögerung in ein Krankenhaus. Als ihre Mutter Ighlas sie dort fand waren an ihrem ganzen Körper Infusionsschläuche angebracht. Damit war Nabaks Leidensweg aber noch nicht zu Ende. „Auf einmal wurde es ganz laut und jemand schrie, dieses Krankenhaus ist nur für Schiiten da, nicht für Sunniten“, erinnert sich Ighlas. Schiitische Milizen waren in das Spital eingedrungen und begannen sunnitische Patienten zu erschießen. Nabak schwebte erneut in höchster Gefahr. Nur weil Krankenschwestern ihr noch rechtzeitig



Ein Schicksal unter Tausenden: Sr. Thérèse vom Orden der Schwestern vom Guten Hirten mit der kleinen Nabak, die mit ihrer Mutter und der kleineren Schwester nach Syrien geflüchtet ist.

Fotos: Caritas

die Schläuche entfernten und sie in einem Badezimmer versteckten überlebte das Mädchen. Danach bekam die Familie Hilfe vom chaldäischen Bischof Paulos Faraj Rahho, der einige Monate später selber Opfer der Gewalt im Irak wurde: Unbekannte entführten und ermordeten ihn.

Nachdem es Nabak körperlich wieder einigermaßen gut ging, floh sie mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Malak nach Syrien. Hier ist sie eine von rund 1,5 Millionen irakischen Flüchtlingen, die seit 2003 ins Land gekommen sind. „Die meisten sahen keine Perspektive mehr und haben ihr gesamtes Hab und Gut im Irak verkauft. In Syrien sitzen sie nun fest. Denn ihre Träu-

me nach Europa oder Kanada weiterzureisen, verwirklichen sich nur in den seltensten Fällen“, weiß Stefan Maier von der Caritas Salzburg. „Sie schlagen sich irgendwie durch; anfangs reichen noch die mitgebrachten Reserven.“ Aber da die Flüchtlinge keine Arbeitserlaubnis erhalten und die Mietpreise und Lebensmittel aufgrund des Zustroms in die Höhe schnellen, ist für viele Familien das Ende der Fahnenstange schnell erreicht. Die Schwestern vom Guten Hirten und die Caritas sind hier häufig die rettenden Engel in letzter Sekunde: sie versorgen die Menschen mit Kleidern, Matratzen und organisieren ärztliche Untersuchungen, Medikamente ...

Die Schwestern betreiben auch ein Frauenhaus, in dem Irakerinnen und ihre Kinder Unterschlupf finden. Bis vor kurzem war das die einzige derartige Einrichtung. Aber mit der Adaptierung eines ehemaligen Klosters hat die Caritas nun in Zabadani, 50 Kilometer außerhalb von Damaskus, ein zweites Frauenhaus geschaffen. Österreichs Caritas-Präsident Franz Küberl war bei der Eröffnung dabei: „Das Frauenhaus ist eine Möglichkeit Frauen und Kindern neue Hoffnung und einen Ort des Friedens zu geben. Ihnen professionelle Betreuung zukommen zu lassen, die hilft Vergangenes zu bewältigen und den Blick in die Zukunft zu wenden.“

ibu

FLÜCHTLINGSTAG

Heimatlos und ohne Perspektive

Im Jahr 2007 waren 42 Millionen Menschen auf der Flucht vor Verfolgung, Krieg und Menschenrechtsverletzungen. Der internationale Flüchtlingstag am 20. Juni mahnt uns, das Schicksal der Flüchtlinge in der Welt nicht zu vergessen. Zu den Hauptherkunftsländern gehören Afghanistan, der Kongo, Somalia, Burundi, Kolumbien, der Irak und Sudan. Die Zahl der irakischen Flüchtlinge in Syrien befindet sich mittlerweile bei 1,5 Millionen, beinahe 10 Prozent der syrischen Gesamtbevölkerung. Nun gibt es aber nicht nur irakische, sondern auch viele Flüchtlinge, die aus dem kriegsgebeutelten Sudan stammen. Diese gesamte Flüchtlingstragödie bringe das arme Land Syrien, dessen Infrastruktur bereits restlos überfordert ist, an die Grenze. Unterstützung kann der Staat keine leisten.



Die Caritas Salzburg fördert zahlreiche Projekte für Flüchtlinge in Syrien wie die Kinderkrippe der Franziskanerinnen für sudanesishe Kleinkinder. Ihre Eltern müssen tagsüber arbeiten, um etwas für das Überleben zu verdienen. Während dieser Zeit gibt es niemanden, der sich um die Kleinen kümmert. In der Kinderkrippe werden die Kinder mit viel Liebe und Fürsorge betreut. Die meisten sind bei ihrer Aufnahme mangel- oder unterernährt und benötigen dringend medizinische Behandlung.

TIPP: Mit der Übernahme einer Caritas-Kinderpatenschaft unterstützen Sie die Kinderkrippe in Damaskus. Weitere Infos unter www.patenschaften.at bzw. zu allen anderen Projekten der Caritas in Syrien unter 0 66 2/84 93 73-121.



Der Repräsentant des UN-Flüchtlingshochkommissariats, Laurens Jolles und Caritas-Präsident Franz Küberl eröffnen das Frauenhaus in Zabadani.